



Stuttgart

aktuell



**DIESMAL ...**

Spende für **Hausi Heroes**

Seit 10 Jahren „**Einfach Deutsch**“ für jugendliche Migrant\*innen

Frühstück für einen **guten Zweck**

Viel mehr als ein **Sprachkurs** -  
20 Jahre „Mama lernt Deutsch“

... und vieles mehr

**Im Sommer ins Waldheim – was sonst.**

Neu im Angebot ist das Naturfreundehaus Fuchsrain im Stuttgarter Osten

# Inhalt

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

- 2 **Grußwort**
- 3 **Im Sommer ins Waldheim – was sonst.**
- 4 **Glückliche Gewinner des Weihnachtsträtsels 2022**
- 5 **Spende ermöglicht ein weiteres Jahr Hausaufgabenbetreuung**
- 7 **Ob aus China oder Südafrika: Lernen wollen alle**
- 8 **Temporäre Lernräume für Kinder**  
Frühstück für einen guten Zweck
- 10 **Der beste OTA, den es je gab**
- 12 **„Dabei hatten wir ein ganz normales, schönes Leben...“**
- 14 **Hilfe für die Erdbebenopfer**  
AWO und Caritas zusammen für sozial Schwache im Einsatz
- 15 **Frauenfrühstück am Weltfrauentag**
- 16 **Kleine Bauern, große Türme: Schach! Und matt!**
- 18 **Viel mehr als ein Sprachkurs**
- 20 **Aufgespießt**

“Für Teilhabe und Gerechtigkeit in einer vielfältigen Gesellschaft”

Unter diesem Motto fand im April die Sozialkonferenz der Arbeiterwohlfahrt in Leipzig statt. In Diskussionen und Workshops haben sich die Teilnehmenden mit der Zukunft der Einwanderungsgesellschaft auseinandergesetzt.

Wir sind in Stuttgart Träger von Einrichtungen im Jugendmigrationsdienst, in der Migrationsberatung für Erwachsene, in der Beratung zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen, in der Flüchtlingssozialarbeit, in der Quartiersarbeit. Wir engagieren uns an vielen Stellen für die Belange von Menschen mit Migrationsgeschichte. Aus diesem Engagement erwächst eine Verantwortung, wie es die AWO-Präsidentin Kathrin Sonnenholzner formuliert hat: “Die Arbeiterwohlfahrt ist seit den sechziger Jahren in der Migrationssozialarbeit aktiv. Für uns ist klar: Wir leben in einem Land, das von Einwanderung und Vielfalt geprägt ist – und das ist auch gut so. Wir kämpfen für Chancengerechtigkeit und dafür, dass alle Menschen gleichberechtigt und frei von Diskriminierung an unserer Gesellschaft teilhaben.”

Im Vorwort der vorletzten Ausgabe von *awo aktuell* hatte ich geschrieben, „Mit AWO aktuell wollen wir den Alltag zeigen, keine Katastrophen, keine Sensationen, ‚nur‘ den Alltag ... Nichts ist wirksamer gegen Ausgrenzung und Hass als das Mut machende Beispiel aus der Nachbarschaft.“ Auch in dieser Ausgabe von AWO aktuell finden Sie viele Beispiele aus unserer Arbeit. Das Mut machende Beispiel ist nötiger denn je. In der Öffentlichkeit dominieren leider populistische Schlagworte den politischen Diskurs.

Aktuelle Umfragen zeigen erschreckende Zustimmung zu extremistischen Parteien. Ich verfolge mit Sorge, wie nationalistische, rassistische und autoritäre Kräfte lauter und dreister werden. Diese Entwicklung fordert uns als Verband mit allen Mitgliedern und Mitarbeitenden heraus. Wir treten ein für eine vielfältige, gerechte und solidarische Gesellschaft. Ich bitte Sie, gemeinsam mit uns in der Öffentlichkeit, am Stammtisch, in der Nachbarschaft, auf dem Sportplatz Position zu beziehen.

Was meinen Sie? Schreiben Sie uns [Harald.Seeger@awo-stuttgart.de](mailto:Harald.Seeger@awo-stuttgart.de)

Ich grüße Sie herzlich!  
Harald Seeger

## IMPRESSUM

Herausgeber von „aktuell“ ist die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V., Olgastr. 63, 70182 Stuttgart, Tel. (0711) 2 10 61-0

Beiträge, Berichte, Leserbriefe sind erwünscht.

V.i.S.d.P.: Harald Seeger

Freie Mitarbeiterinnen: Andrea Nicht-Roth (ann), Patricia Beyen (pel)

Layout und Gestaltung: tebitron GmbH, 70839 Gerlingen

Druck: DRUCKtuell Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, 70839 Gerlingen

Ausgabe 154 von „aktuell“ erscheint in einer Auflagenhöhe von 4.900 Exemplaren.

„aktuell“ erhalten alle Mitglieder der AWO Stuttgart. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Änderungen der Anschriften sind bitte dem Stadtbezirk oder der AWO Stuttgart direkt zu melden.

Titelbild: iStock Nr. 518023754

## Spendenkonto der AWO Kreisverband Stuttgart

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE98 3702 0500 0006 7420 02

BIC: BFSWDE33XXX

Helfen Sie mit Ihrer Spende!



Achtung! NEUE Bankverbindung



# Im Sommer ins Waldheim – was sonst.

Neu im Angebot ist das Naturfreundehaus Fuchsrain im Stuttgarter Osten



Auf die Plätze, fertig, los: ab ins Waldheim!

Bild: iStock 839290606



Blumentöpfe selbst bemalen gehört auch zum Waldheimprogramm

Der Sommer kommt, und mit ihm die Vorfreude auf die Ferien. Und natürlich gehören zum Kinder-Sommerglück auch die Waldheimwochen dazu. Anmelden kann man sich ab sofort und neben Altbekanntem gibt es etwas Neues: Das Waldheim im Naturfreundehaus Fuchsrain im Stuttgarter Osten.

Das Naturfreundehaus Fuchsrain ist ein „Wald“heim, das seinen Namen im wahrsten Sinn des Wortes verdient: Es liegt mitten im Wald und da werden sich Spiele in der Natur geradezu anbieten. Hütten und „Lägerle“ bauen, Räuber und Gendarm – Langeweile wird hier garantiert nicht aufkommen. Und bei schlechtem Wetter gibt es in dem großen Gebäude auch innen viel Platz. Bekocht werden die Kinder von der Familie Dimitrakis, deren leckeres Essen und ihre Freundlichkeit in vielen Internetkommentaren hoch gelobt werden.

Für die AWO Stuttgart ist es die erste Zusammenarbeit mit den Naturfreunden. Das Waldheim Fuchsrain ersetzt das Waldheim auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg, das in diesem Jahr von seinem Betreiberverein selbst für eine Ferienbetreuung beansprucht wird. So kam die AWO mit den Naturfreunden ins Gespräch. „Die Naturfreunde haben

gleich großes Interesse an einer Zusammenarbeit gezeigt“, sagt Julia Toma, die beim AWO Kreisverband für die Organisation der Waldheime zuständig ist. Es ist eine Win-Win-Situation: Die AWO freut sich über ein neues Quartier, die Naturfreunde freuen sich, dass Kinder und Jugendliche in ihr Haus kommen.

Ob der Fuchsrain zum dauerhaften Waldheimglück wird, muss sich zeigen. „Wir wünschen uns eine längerfristige Kooperation und auch die Naturfreunde haben signalisiert, dass sie daran interessiert wären“, sagt Julia Toma.

In diesen Waldheimen können Kinder ein oder zwei spannende Ferienwochen verbringen:

## Waldheim Fuchsrain

Neue Straße 150, Stuttgart-Ost

**Termin:** 31. Juli – 11. August

**Alter:** 6 – 11 Jahre

Nur als zweiwöchiges Angebot buchbar.

Betreuung Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr. Inklusives Angebot in Kooperation mit der Lebenshilfe Stuttgart für Kinder mit und ohne Behinderung.

Ein Sonderbus bringt die Kinder zum Waldheim. Er startet in Bad Cannstatt und fährt über Stöckach, Charlottenplatz, Olgaek, Eugensplatz (die Haltestellen der U15) zum Waldheim. Außerdem erreicht man das Waldheim Fuchsrain mit der Buslinie 45.

## Waldheim Heimberg

Im Gewann 4, Stuttgart-Feuerbach

**Termin:** 31. Juli – 11. August

**Alter:** 5 – 11 Jahre

Inklusives Angebot in Kooperation mit der Lebenshilfe Stuttgart für Kinder mit und ohne Behinderung. Betreuung von 9 bis 17 Uhr. Busbegleitung ab Freiberg, Mönchfeld, Rot, Feuerbach, Zuffenhausen, Weilimdorf, Giebel, Bad Cannstatt.



Es gibt viele Möglichkeiten kreativ zu sein

## Waldheim Hedelfingen

Am Bergwald 19,  
Stuttgart-Hedelfingen

### Termine:

31. Juli – 11. August (1. Abschnitt)  
14. – 18. August 2023 (2. Abschnitt:  
NEU! nur 1 Woche)

**Alter:** 3 – 7 Jahre

Betreuung von 8.30 – 16 Uhr

Die Kinder müssen von den Eltern gebracht und abgeholt werden. Die Kleinkinder müssen bei Waldheimbeginn windelfrei sein. Es findet im Waldheim keine Eingewöhnung statt. Wir empfehlen, nur dreijährige Kinder anzumelden, die bereits die Trennung von den Eltern gewöhnt sind.



*Taschen oder T-Shirts batiken macht auch immer Spaß*

## City-Waldheim

Olgastraße 63, Stuttgart

### Termine:

31. Juli – 11. August (1. Abschnitt)  
14. – 25. August (2. Abschnitt)

Erfahrene Betreuer\*innen gestalten zwei actionreiche Wochen in und um Stuttgart für Jugendliche von 12 bis 14 Jahren, die aus der Kinderstadt-randerholung herausgewachsen sind und dennoch am Ball bleiben wollen. Auf dem Programm stehen coole Aktionen und Ausflüge im Großraum Stuttgart. Jugendliche, die am City-Waldheim teilnehmen, können sich ab 15 Jahren für eine Tätigkeit als Juniorbetreuer\*innen im Waldheim qualifizieren. Die Jugendlichen treffen sich zentral in Stuttgart-Mitte bei der AWO in der Olgastraße und starten von hier aus zwischen 9 und 17 Uhr ihr Programm.

**Kosten:** Zwei Wochen kosten pro Kind zwischen 133 und 190 Euro. Kinder die nicht aus Stuttgart stammen, zahlen 260 Euro. Für Inhaber einer Bonuscard ist der Aufenthalt kostenfrei.

## Teamer gesucht!

Lust auf eine Aufgabe, die Spaß macht? Die AWO sucht für die Waldheimfreizeiten noch Teamerinnen und Teamer, früher „Betreuer“ genannt. Wer mindestens 15 und höchstens Mitte 30 ist und noch eine sinnvolle Beschäftigung in den Ferien sucht, ist eingeladen, sich zu bewerben. Mitbringen muss man etwas Zeit und Lust, im sozialen Bereich zu arbeiten. Bevor die Waldheimzeit beginnt, werden die künftigen Teamerinnen und Teamer an zwei kompletten Wochenenden geschult.

Erfahrene Kräfte vermitteln pädagogische Grundlagen, sie erfahren etwas über Kinderschutz und Aufsichtspflicht. Am zweiten Wochenende lernen sich die Teams dann kennen und entwickeln Ideen für die Waldheimzeit. Außerdem gibt es Abendseminare für bestimmte Themen. Die Tätigkeit als Teamer wird als Praktikum anerkannt! Und bei allen, die später mal in einen sozialen Beruf wollen, macht sich der Hinweis „hat als Teamer/Teamerin im Waldheim gearbeitet“ gut im Lebenslauf. Zudem gibt es eine Aufwandsentschädigung.

**Wer Interesse hat meldet sich per E-Mail unter [waldheim@awo-stuttgart.de](mailto:waldheim@awo-stuttgart.de) oder telefonisch unter 0711/21061-45 zum Kennenlerngespräch.**

(ann)



*Auch auf den Freizeiten gibt es viel zu erleben und zu sehen.*

## Freizeiten ausgebucht

Bei den beliebten Freizeiten war die Nachfrage in diesem Jahr derart groß, dass alle bereits ausgebucht sind.

## Glückliche Gewinner des Weihnachtsträtsels 2022:

- 1. Preis**  
Erika Burchard
- 2. Preis**  
Peter Schmidt
- 3. Preis**  
Odino Fratter

Das Lösungswort lautete „Heidesand“. Wir gratulieren den Gewinnerinnen und Gewinnern zu einem Eintrittsgutschein beim Friedrichsbau Variété.



**1. bis 3. Preis**  
Je zwei Eintrittskarten  
Variété in Stuttgart

# Spende ermöglicht ein weiteres Jahr Hausaufgabenbetreuung



AWO Stuttgart || Flüchtlingssozialdienst || Olgastraße 63 || 70182 Stuttgart



*Mehr als nur Hausaufgabenbetreuung – die Lernpaten der Hausi Heroes*



*Durch eine weitere Spendenaktion gab es Laptops für die Kinder und Jugendlichen; dies war während Corona unverzichtbar.*

Hausi Heroes, die Helden der Hausaufgaben, nennen sich die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die regelmäßig in die Gemeinschaftsunterkünfte in Stuttgart gehen und die dort lebenden Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren beim Lernen unterstützen. „Die Idee ist, den Kindern Hausaufgabenbetreuung aber auch eine gesellschaftliche Verbindung zu Stuttgart zu ermöglichen“, sagt Laura-Marie Krieg, die für das gleichnamige Projekt verantwortlich ist. „Die Ehrenamtlichen sollen eine Art sozialer Anker für die Familien werden“, sagt Krieg. Im Vordergrund steht zwar die Hilfe bei

den Hausaufgaben, aber auch Ausflüge zu zweit und Unternehmungen in der Gruppe seien Teil des Projekts. So habe es in der Vergangenheit etwa Gruppenausflüge in die Jugendkunstschule und in die Wilhelma gegeben.

Die Hausi Heroes wurden zwei Jahre lang durch den Pakt für Integration finanziert. Diese Finanzierung ist im Dezember 2022 ausgelaufen. „Wir haben dann schon frühzeitig verschiedene Projektanträge für das Weiterführen gestellt“, erinnert sich Krieg. Über die Spendenaktion „Aktion Weihnachten“ der Stuttgarter Nachrichten hat es dann geklappt:

die Mittel für das Projekt und die 50 Prozent-Stelle bei der AWO sind für das Jahr 2023 gesichert. „Wir sind aber weiterhin dabei, Gelder für das Projekt zu sammeln“, sagt Krieg. Ziel sei es, eine Regelförderung zu bekommen. „Bei der Stadt Stuttgart haben wir hierfür einen entsprechenden Antrag gestellt“, sagt Krieg. „Und noch toller wäre es, wenn wir für das Projekt zwei 50 Prozent-Stellen bewilligt bekämen“, sagt die AWO-Mitarbeiterin. Etwa zehn solcher Lernpatenschaften bestehen zurzeit in den Unterkünften. Weitere 20 Partnerschaften kommen im Sommersemester hinzu.



Zusammen mit einem AWO-Kollegen leitet Krieg an der Hochschule für Technik ein Seminar zu interkulturellen Kompetenzen. Im Rahmen dessen dürfen die Studierenden auch zu (temporären) Hausi Heroes werden.

Der Bedarf ist jedoch groß: Die Hausi Heroes sind ständig auf der Suche nach neuen Heroes, also Ehrenamtlichen, die die Kindern und Jugendlichen bei den Hausaufgaben unterstützen und auch mal was mit ihnen unternehmen möchten. Für angehende Lehrkräfte etwa sei dies eine tolle Gelegenheit, Praxiserfahrungen zu sammeln, sagt Krieg. (pel)

Wer mitmachen möchte, erhält über folgenden QR-Code mehr Informationen:



Gemeinsame Aktionen gehören ebenso zum Projekt. Kinder und Ehrenamtliche sind begeistert dabei.



# WGV

GUT VERSICHERT.  
UND GUT IST.

## ZWEI WECHSELGRÜNDE, DIE ZIEHEN:

# PREIS & LEISTUNG

Was entscheidet über einen Versicherungswechsel? Der Preis? Oder die Leistung? Wir sind der Meinung: Auf beides kommt's an. Deshalb machen wir Ihnen den Wechsel zur WGV mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis besonders schmackhaft.

**WGV Versicherung.**  
Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

WGV Servicezentrum Stuttgart  
Feinstraße 1 - Ecke Tübinger Straße  
70178 Stuttgart  
Telefon: 0711 1695-1500



**FAIRSTES  
PREIS-LEISTUNGS-  
VERHÄLTNISS**

9 weitere Anbieter  
erhielten die Note Sehr Gut  
Im Test: Privat-Haftpflicht-  
versicherer in Deutschland

Ausgabe: 3/2022

Jetzt zum  
**Testsieger**  
wechseln!

[wgw.de](http://wgw.de)

# Ob aus China oder Südafrika: Lernen wollen alle

Der Kurs „Einfach Deutsch“ bringt Jugendliche aus 38 Herkunftsländern schneller in die Regelklassen

Seit zehn Jahren bietet die AWO Stuttgart den Kurs „Einfach Deutsch“ an. Zielgruppe sind Jugendliche aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland, die hier internationale Vorbereitungsklassen besuchen, bevor sie in den normalen Schulbetrieb integriert werden können. Seit 2012 beteiligen sich immer mehr weiterführende Schulen in Stuttgart an dem Projekt, das von der Stadt Stuttgart finanziert wird. Im Sommer gibt es zum Jubiläum ein Fest.

Und so hat es angefangen: Im Oktober 2012 war die Zahl der Schülerinnen und Schüler sprunghaft gestiegen, die wenig oder gar keine Deutschkenntnisse hatten und irgendwie in den normalen Schulbetrieb eingegliedert werden mussten. Der Bedarf war da, nun galt es zu handeln.

Der Jugendmigrationsdienst der AWO Stuttgart unter Federführung von Georg Ceschan und Rose Schubert-Hein hatte ein Konzept zur Deutschförderung erarbeitet. Bei einem Gespräch zwischen Jugendamt, Stuttgarter Bildungspartnerschaft und Staatlichem Schulamt wurde das Projekt auf die Schiene gesetzt und Geld bereitgestellt, so dass bereits einen Monat später die ersten beiden Kurse mit 43 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus fünf Schulen starten konnten. Die Jungen und Mädchen waren zwischen 12 und 16 Jahre alt und kamen aus 19 verschiedenen Ländern, fast die Hälfte aus der EU.

Diese außerschulische Deutschförderung – alle Kurse finden zweimal in der Woche beim AWO-Kreisverband in der Olgastraße statt – hat sich bewährt: Inzwischen nehmen 23 Schulen an dem Projekt teil mit 88 Teilnehmenden aus 38 Herkunftsländern, darunter 23 Prozent aus EU-Staaten.

Inzwischen betreuen Anika Möller und Monica Furch-Weiß das Projekt. Unterrichtet werden die Jungen und



Sommerfest mit den Jugendlichen aus den „Einfach Deutsch“ Kursen

Mädchen in kleinen Gruppen zwischen sieben und 14 Schülerinnen und Schülern von fünf Lehrerinnen. Der Unterricht ist ausschließlich deutschsprachig. Die Schwierigkeit ist dabei, dass zwar fast alle Teilnehmer lesen und schreiben können, man also nicht ganz bei null anfangen muss, dass es aber trotzdem große Unterschiede im Kenntnisstand gibt. Da sind auf der einen Seite zum Beispiel die Kinder kroatischer Eltern, die zum Arbeiten nach Deutschland gekommen sind und die schon ganz gut deutsch sprechen; da sind auf der anderen Seite Kinder aus Brasilien oder Südafrika, die die deutsche Staatsbürgerschaft quasi von den Eltern geerbt haben, selbst aber kein Wort deutsch sprechen. Und da sind - drittens - Kinder, die in China oder arabischen Ländern zur Schule gegangen sind und die nur diese Schrift beherrschen; sie müssen dann zunächst wie Erstklässler lateinische Buchstaben schreiben lernen.

Egal mit welchen Voraussetzungen – der gute Wille ist vorhanden. „Alle wollen lernen!“, sagt Anika Möller. Ziel des Kurses, der ein Schuljahr umfasst, ist es jedenfalls, die Jungen und Mädchen schneller in eine

Regelklasse zu bringen. „Und wir tragen dazu bei, dass es schneller geht“, ergänzt Monica Furch-Weiß.

Weil es auch sozialpädagogische Beratungsangebote gibt, begleiten die beiden Frauen manche Schülerinnen und Schüler auch während der Ausbildung und des Studiums. Und ganz oft heißt es: „Kann meine Mama auch deutsch lernen?“ Dann sitzt am Schluss die ganze Familie über den Lehrbüchern. Ein großer Erfolg, nicht nur für dieses Angebot. (ann)



Monica Furch-Weiß (links) und Anika Möller betreuen das Projekt „Einfach Deutsch“.



# Temporäre Lernräume für Kinder

Hausaufgabenbetreuung, Lesecke, Info zum Schulsystem: der Pop-Up-Lernraum der AWO Stuttgart soll all dies in den Notunterkünften der AWO abdecken. Die Idee: Ein temporärer Raum für die geflüchteten Kinder. Durch den Krieg in der Ukraine und die hohe Zahl der Geflüchteten hat auch die Stadt Stuttgart zahlreiche Notunterkünfte eingerichtet oder wieder neu eröffnet. Und genau dort fehle es oft an Angeboten für Kinder und deren Eltern, sagt Niklas Mühlstädt vom Jugendmigrationsdienst (JMD) der AWO Stuttgart. Eine Lücke, welche das Projekt schließen möchte. „Bei dem Projekt handelt es sich um einen temporären Lernraum, der in einer Notunterkunft installiert und von einer Fachkraft begleitet wird“, sagt Mühlstädt, der für den seit Juni 2022 bestehenden Pop-up Lernraum verantwortlich ist. Gemeinsam mit den Stuttgarter Bildungspartnerschaften wurde dieser entwickelt. Ziel sei es, den Kindern und Jugendli-

chen einen Zugang zu Bildung zu schaffen und deren Eltern zum Thema schulische Bildung zu beraten.

In der Praxis arbeitet Mühlstädt mit Ehrenamtlichen zusammen, bietet Lernangebote im Sozialraum, unterstützt bei der Schulanmeldung, und führt niederschwellige Deutschlernkurse durch. Außerdem bietet die AWO im Rahmen des Lernraums Infoveranstaltungen zum Thema schulische Bildung an. Und hat den Lernraum als Raum für Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe geöffnet.

„In den Monaten seit Beginn des Projekts konnte bereits einiges erreicht werden“, sagt Mühlstädt. Zu Beginn sei die Lernraumkoordinatoren besonders in der Notunterkunft „Schleyerhalle“ in Bad Cannstatt aktiv gewesen. Durch die beschwerliche Unterbringungsform vor Ort wurde zudem schnell der Bedarf nach Lern- und Freizeitaktivitäten auch außerhalb der Unterkunft deutlich, sagt der Sozialarbeiter. Zusammen mit dem

AWO Waldheimbüro, dem Haus der Familie in Bad Cannstatt, der Stuttgarter Kinderstiftung und der VHS Stuttgart konnten Kinder und Jugendliche aus den Unterkünften in den Sommerferien an Lern- und Freizeitangebote vermittelt werden, sagt Mühlstädt.

Anfang des Jahres 2023 wurde der Pop Up Lernraum dann auch als tatsächlicher Raum an zwei neu entstandenen Standorten in Zazenhausen und Weilimdorf aufgebaut und für die Kinder und Jugendlichen sowie deren Eltern geöffnet.

Das Projekt ist vorerst für ein Jahr von der Vector-Stiftung finanziert. Im Juni läuft diese Unterstützung aus. „Wir arbeiten derzeit daran, es weiter finanziert zu bekommen“, sagt Mühlstädt „Und hoffen, dass es klappt.“ Außerdem sucht der Sozialarbeiter neue Ehrenamtliche, die ihn bei dem Projekt unterstützen, etwa bei der Hausaufgabenhilfe. Interessierte bitte melden bei: [niklas.muehlstaedt@awo-stuttgart.de](mailto:niklas.muehlstaedt@awo-stuttgart.de). (pel)

# Frühstück für einen guten Zweck



Am parlamentarischen Frühstück tauschten sich die Gesprächspartner rege aus.

In lockerer Atmosphäre Bundestagsabgeordneten etwas über Ihre Arbeit im Bereich der Extremismusprävention erzählen: das war das Ziel des parlamentarischen Frühstücks in Berlin Mitte März. Die AWO, der Internationale Bund, die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit und die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit hatten zu diesem Treffen eingeladen. Schirmherr war der SPD-Bundestagsabgeordnete Hakan Demir.

Die Vertreter\*innen der jeweiligen Organisation berichteten über ihre Arbeit im Projekt der „Respekt Coaches“. Nora Yildirim, Abteilungsleiterin Migrationsdienste bei der AWO Stuttgart, erklärt zu dem beim Jugendmigrationsdienst der AWO angesiedelten Projekt: „Wir sind hauptsächlich



an Schulen tätig und haben in den letzten fünf Jahren viele Themen bearbeitet". Der interreligiöse Dialog, die Selbstwertstärkung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, sowie die Beteiligung der Schüler\*innen stünden bei den Projekten im Vordergrund, sagt Yildirim. Zusammen mit den Jugendlichen werde das Thema Rassismus bearbeitet und aufgearbeitet.

Über unterschiedliche Erfahrungen, Ansätze und Bedingungen berichteten die Mitarbeiter\*innen der vier ausführenden Organisationen. So hätten etwa die Kolleg\*innen aus München mit den Schülern den Anschlag auf das Olympia-Einkaufszentrum bearbeitet, erzählt Yildirim, die das Frühstück moderiert hat. Die Schüler\*innen kennen das Zentrum und haben so einen direkten Bezug dazu. Rechtsextremistische Äußerungen seien hingegen bei den Kolleg\*innen im ländlichen Raum ein Thema. „Das war spannend und interessant zu hören“, sagt Yildirim.

Bereits zum dritten Mal hatte die AWO zu einem solchen Frühstück (mit)eingeladen, bei dem der Jugendmigrati-

onsdienst eines seiner Projekte vorstellt. In diesem Jahr sei der Fokus auf den Respekt Coaches gewesen. „Denn wir haben keine Planungssicherheit“, klagt Yildirim mit Blick auf die Finanzierung des Projekts. „Und wollten damit an die Politik appellieren, die Fachkräfte und den Mehrwert der Respekt Coaches auch finanziell zu würdigen.“ Bisher werden die Coaches vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanziert.

Jeweils für ein Jahr. „Wenn etwas gut funktioniert, kann die Reise auch in eine geregeltere Förderstruktur gehen, sodass wir das Projekt längerfristiger planen und weiterführen können“, sagt Yildirim. „Wir bekommen viele positive Signale aber bisher keine längere Förderung.“

Zumindest die knapp zehn Abgeordneten, welche der Einladung zu dem Frühstück gefolgt sind und sich

mit Sozialarbeitern ausgetauscht haben, wissen nun mehr über das Projekt. Und setzen sich vielleicht in Zukunft für dieses ein. „Ich finde das ungezwungene Frühstück auch ein schönes Format für Lobbyarbeit“, sagt Yildirim. Es sei mehr ein informelles Zusammensein und ein schöner Austausch gewesen und „nicht so frontal“.

(pel)

Bilder: Servicebüro Jugendmigrationsdienste



Hakan Demir, Schirmherr der Veranstaltung, mit Nora Yildirim, AWO.



Gruppenfoto der Teilnehmenden

## Der beste OTA, den es je gab



Viele Interessierte beim Ortsvereinstag in Fellbach.

Fotos AWO Württemberg

Der Ortsvereinstag, liebevoll kurz OTA genannt, ist das zwanglose Familientreffen der „AWOs“ in Württemberg, mit viel Programm, vielen Höhepunkten, viel Information, vielen Impulsen; vor allem aber mit Zeit und Gelegenheit zum Wiedersehen - oder Kennenlernen – und zum Austausch. Am 13. Mai ist es wieder so weit. Es ist der bestbesuchte, den es je gab. Und dank der professionellen Kundenbetreuung, organisiert von der AWO | Kinder- und Jugendhilfe Rems-Murr gGmbH, können erstmals auch Eltern mit kleineren Kindern teilnehmen.

Gemäß dem Motto: „Zukunft gestalten für alle: Sozial. Ökologisch. Ökonomisch.“ ist der OTA ganz dem Thema Nachhaltigkeit verpflichtet.

Doch der Reihe nach: Selbstverständlich lässt es sich Nils Opitz-Leif-

heit, der Vorsitzende der AWO Württemberg, nicht nehmen, die weit über 200 Teilnehmer\*innen zu begrüßen und auf den OTA einzustimmen und auch die Oberbürgermeisterin der Stadt Fellbach, Gabriele Zull, macht deutlich, wie sehr die Stadt die AWO Fellbach schätzt und braucht. Andreas Möhlmann, der Ortsvereinsvorsitzende der AWO Fellbach, hebt das Kinder- und Jugendangebot der AWO Fellbach hervor.

### Der Hauptvortrag

Auch der Hauptvortrag von Claudia Mandrysch widmet sich dem Thema Nachhaltigkeit aus den verschiedenen Blickwinkeln - sozial, ökonomisch und ökologisch. Sie ist seit ca. einem halben Jahr Vorständin beim AWO-Bundesverband und macht deutlich, dass die AWO als Verband

schon 2016 Beschlüsse zur Klimaneutralität gefasst hat und seitdem mit der Umsetzung befasst ist. Denn auch der soziale Bereich muss seinen Beitrag leisten. Ihr geht es aber auch um das, was jede\*r einzelne leisten kann, indem er/sie sich auf das besinnt, was ihr oder ihm wirklich wichtig ist. Die Befriedigung von Bedürfnissen wie Gemeinschaft, Sicherheit, Familie sind in aller Regel ohne übermäßigen CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu haben. Sie meint, wenn man vor dem Abgrund steht, ist ein Rückschritt ein Fortschritt und appelliert, mehr Druck auf die Politik auszuüben, damit der Klimaschutz ernster genommen wird. Sie wünscht sich – mit dem Philosophen Soeren Kierkegaard gesprochen – ein leidenschaftliches Gespür für das Potential.



## Ehrungen: Paul-Hofstetter-Medaille

Und natürlich gibt es Ehrungen für verdiente Mitglieder der AWO in Württemberg. Ausgezeichnet werden diese mit der nach Paul Hofstetter, einem Urgestein der AWO in Württemberg benannten Medaille für ihr besonderes Engagement und ihren Einsatz für die Gemeinschaft.

## Ehrungen – die OTAs

Neu ins Leben gerufen wurden dieses Mal die „OTAs“, die in drei Kategorien vergeben werden und nicht Personen ehren sollen, sondern besondere Projekte oder Angebote. Über die Vergabe entscheidet hier nicht ein Gremium, sondern abstimmen konnte jede\*r, der die Info gesehen hat. Den OTA, eine eigens für diese Ehrung entworfene Glasskulptur, gibt es in den Kategorien „bester Einsatz für die Gemeinschaft“, „nachhaltigster Beitrag“ und „beste gliederungsübergreifende Zusammenarbeit“.

## Info-Stände:

Eine ganze Reihe von Info-Ständen bieten Gelegenheit, Neues zu erfahren oder seine Meinung mitzuteilen, ob das nun das Jugendwerk ist, der Ortsverein Fellbach, die AWO International, die AWO-Zeitung oder die

AWO-Akademie. Auch die Angebote der Denkfabrik finden ihre Fortsetzung, so stellt sich das Frauennetzwerk vor.

Etwas ganz Besonderes haben sich die Kollegen von der EDV ausgedacht. Sie haben sogenannte VR-Brillen dabei, mit denen mit in künstliche Welten eintauchen kann und so die Welt unter Wasser erleben oder über die Straßenschluchten einer Großstadt balancieren. Eine echte Herausforderung. Die Ortsvereine Besigheim und Böblingen haben schließlich ein „VR-Event“ gewonnen, dort werden die Brillen für Interessierte zum Einsatz kommen.

## Die Workshops

Aktiv werden können die Teilnehmer\*innen am Nachmittag bei den Workshops. Es wird die Frage gestellt, was junge Menschen an einem ehrenamtlichen Engagement reizt bzw. wie Ortsvereine selbst ein Angebot für Kinder und Jugendliche aufbauen können. Ein weiteres Thema ist, wie der ökologische Wandel sozial gestaltet werden kann. Und dann werden noch drei Angebote präsentiert, die seit der Denkfabrik weiterentwickelt wurden und mit denen Ortsvereine bei sich in der Kommune Menschen ansprechen können, sei es mit einer Vortragsreihe, einer Will-

kommensveranstaltung oder einen Mehrgenerationenspaziergang. Das bestechende daran ist, dass sich zu jedem dieser Vorhaben eine Gruppe bilden wird, die gemeinsam zur Tat schreiten will. Mehr als 20 Teilnehmende haben ihr Interesse bekundet, es kann also losgehen.

## Unterhaltung

Natürlich gibt es auch Gelegenheit, sich zurückzulehnen und unterhalten zu lassen, etwa, wenn die Kabarettistin Inka Meyer Teile ihres Programmes „Zurück in die Zugluft“ spielt oder die Lenzbrothers virtuos die Hits der letzten Jahrzehnte in Erinnerung bringen.



Norbert Latuske beim Test mit der VR-Brille



Das Organisationsteam hat für einen reibungslosen Ablauf des OTA gesorgt.

# „Dabei hatten wir ein ganz normales, schönes Leben...“

Vor einem Jahr ist Yuliia Tsventukh mit ihren zwei Kindern aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet

Es war vier Uhr am Morgen als die erste Bombe fiel. Sie schlug direkt neben ihrem Haus ein. Die Frau holte ihre zwei Buben, drei und neun Jahre alt, aus den Betten und rannte mit ihnen in den Keller. Draußen lag Schnee, das Thermometer zeigte sieben Grad minus. Es war der 24. Februar 2022 und es waren Putins Bomben, die auf die Stadt im Osten der Ukraine fielen. Wenn Yuliia Tsventukh (36), Lehrerin und Direktorin einer Schule in der östlichen Ukraine, heute von diesem Tag erzählt, muss sie innehalten, weil die Tränen kommen. „Dabei will ich doch nicht weinen“, sagt sie, „ich muss doch stark sein!“

Stark sein musste die junge Frau mit dem dunklen Haaren und den warmen braunen Augen in diesem einen Jahr rund um die Uhr. Ganz unvorbereitet war sie nicht in das eisige Kellerloch geflüchtet. „Wir hatten ja schon 2014 überlebt, wir haben die Leute versorgt, die aus der Ostukraine geflüchtet sind. Aber wir dachten, wenn er den Osten hat, gibt er Ruhe.“ Er, das ist Putin. Trotzdem hatte sie Essen und Getränke in den Keller gebracht und die Kinder vorsorglich in ihren Kleidern schlafen lassen. Dennoch war es ein Schock, als die erste Bombe fiel. Nach den angsterfüllten Stunden im Keller begann die Odyssee erst richtig, die sie schließlich nach Stuttgart führte.

Ein Lautsprecherwagen fuhr durch die Straßen und kündigte einen Zug Richtung Westen an, ausschließlich bestimmt für Frauen und Kinder. Yuliia entschloss sich mitzufahren und ihre Kinder aus der Gefahrenzone zu bringen, auch wenn Mutter und Großmutter zurück blieben. Ihr Mann war in diesen Tagen beruflich in Litauen.

„Wir hatten zehn Minuten, um uns fertig zu machen“, mit nichts als den Kleidern auf dem Leib, kaum Geld

und den Ausweisen in der Tasche fuhren sie los und ließen alles hinter sich. „Dabei hatten wir ein ganz normales, schönes Leben!“, sagt Yuliia Tsventukh ein Jahr später mit einer Mischung aus Trauer und ungläubigem Staunen.

Der vollkommen überfüllte Zug fuhr an. Wohin?

„Ich dachte, wir fahren in die Westukraine, warten ein paar Tage, bis sich die Situation zu Hause beruhigt hat und kommen zurück“, erzählt Yuliia Tsventukh heute. Aus den zwei, drei Tagen sollte mehr als ein Jahr werden. Zwei Tage lang fuhr der Zug durch die Nacht, unbeleuchtet, um nicht geortet werden zu können. Kein Licht, keine Toiletten, kein Essen, die Lokführerin sorgte für Wasser, wenigstens für die Kinder. „Ich habe funktioniert wie eine Maschine“, erinnert sie sich.

Die Fahrt endete für die völlig erschöpften Frauen und Kinder an der Grenze zur Slowakei. Eine Unbekannte drückte ihr einen Wohnungsschlüssel in die Hand, dort konnten sie für eine Nacht unterkommen. Am nächsten Morgen erreichten die Mutter und ihre beiden Söhne zu Fuß die slowakische Grenze, wo ein Bus sie und andere Flüchtlinge nach Tschechien brachte. Von Prag aus rief Yuliia Bekannte in Stuttgart an. „Sie haben uns mit dem Auto abgeholt und mit nach Stuttgart genommen. Sie haben uns sehr geholfen!“

Die nächsten sieben Monate lebte die Familie in einer Gemeinschaftsunterkunft: vier Wände, drei Betten. „Aber ich war glücklich!“, sagt Yuliia



Die zerstörte Heimat von Yuliia Tsventukh und ihrer Familie.

Tsventukh, „niemand schießt, keiner wirft Bomben.“ Die Kinder vor allem waren in Sicherheit. Denn zu Hause war die Lage verzweifelt; die Stadt besetzt, zur Mutter keinen Kontakt und die Nachrichten, die man täglich hörte, waren schlecht: eine Kollegin war getötet worden, Schüler waren gestorben.

Aber zum Nachdenken blieb keine Zeit. Es gab so viel zu regeln, ein Kindergartenplatz für den Dreijährigen, eine Schule für den Großen musste gefunden werden, Sozialamt, Behördengänge und viel Papierkram. Yuliia Tsventukh hatte einen großen Vorteil gegenüber den vielen anderen Ukraine-Flüchtlingen: Sie hatte auf der Universität deutsch gelernt. Sie konnte zwischen ihren Landsleuten und den Behörden dolmetschen, war als Rektorin einer Schule gewohnt zu organisieren und stürzte sich in die Arbeit, betreute ukrainische Kinder – bis sie selbst nicht mehr konnte. Denn Stress macht krank, auch die Kinder. „Du hast ein



großes Herz!“, sagte ihr Mann, der von Litauen aus über Polen nach Deutschland gekommen war und dafür sorgte, dass sich seine Frau auch ein bisschen um sich selbst kümmerte. „Das hat mich gerettet“, sagt Yuliia heute.

Dass die Familie nach vielen, vielen Absagen eine Wohnung gefunden hat, grenzt für Yuliia an ein Wunder: „Ich habe gedacht, ich träume!“ blieb die Frage nach einem Job. Alle Diplome der studierten Ukrainisch- und Literatur-Lehrerin werden in Deutschland nicht anerkannt. Wie soll es weitergehen? Muss sie nochmal studieren? Als pädagogische Fachkraft würde sie, die in der Ukraine eine Schule geleitet hat, gerne arbeiten. Auf der Suche nach einem Sprachkurs, um ihr Deutsch perfekt zu machen, lernte sie Natalia Kem von der AWO kennen. Seither lernt sie jeden Vormittag deutsch, hat auch den Orientierungskurs besucht. „Das Gute bei der AWO ist: ich durfte meinen kleinen Sohn mitbringen, es gibt Betreuung für die Kinder und sehr

nette Leute.“

Trotz aller Schwierigkeiten lebt die Familie sich langsam ein, auch wenn die Kinder nach der Oma und den Freunden zu Hause fragen und Angst haben, wenn ein Flugzeug über den Himmel donnert; auch wenn die Unsicherheit, wie lange sie in Deutschland bleiben können, so groß ist wie die Angst um die Angehörigen in der Ukraine. „Das erste, was wir morgens machen“, sagt Yuliia Tsventukh, „ist anrufen, ob noch alle leben.“ Und sie sagt: „Ich bete jeden Tag, dass der Krieg endet, wir wollten doch nur ein schönes, modernes Land aufbauen.“

Ob sie nach dem Krieg zurück möchte? Yuliia überlegt. Ihr Mann möchte es wohl mehr als sie selbst, er habe Sehnsucht nach seinen Feldern, auf denen er Weizen und Sonnenblumen anbaut, aber die Kinder

sind dabei, sich einzuleben und „man kann Kinder doch nicht dauernd versetzen wie eine Puppe“. Und sie selbst? Yuliia seufzt: „Mit dem halben Herzen bin ich hier, mit dem halben Herzen in der Ukraine“. (ann)



Mutter und Sohn zeigen Flagge für die Ukraine.

## Menüservice der AWO Stuttgart unverbindlich kennenlernen

*Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet die AWO Stuttgart verschiedene Dienstleistungen an – vom Hausnotruf, über die Pflege bis hin zum Menüservice.*

Das Mittagessen wird von Menükurieren direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießermenüs bis hin zu Diäten und Kostformen. Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei verzichten die Köche konsequent auf

Zusätze, wie Geschmacksverstärker jeglicher Art oder künstliche Aromen. Je nach Wunsch liefern die Menükurieren täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3x Menügenuss ins Haus“ für nur 6,99 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Tel.-Nr. 0711 / 45 95 09 09.

**Ihr Menüservice mit Herz**



- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Umfangreiches Diät- und Kostformangebot

Jetzt das Kennenlern-Angebot bestellen!  
**3 x Menügenuss ins Haus für nur 6,99 € pro Menü**

Auch online bestellbar unter: [www.ihr-menueservice.de/awo-stuttgart](http://www.ihr-menueservice.de/awo-stuttgart)



Menüservice apetito AG in Kooperation mit:  
**Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Stuttgart e.V.**  
 Tel.-Nr. 0711 / 45 95 09 09  
 Mo. bis Fr. 8:00 – 18:00 Uhr

Menüservice apetito AG · Bonifatiusstraße 305 · 48432 Rheine



Hier geht's zum Online-Shop.

# Hilfe für die Erdbebenopfer

Unterstützung von Hilfskonvois, Beratung zur Unterbringung von Betroffenen, Spendenaufrufe und Hilfsaktionen im kleinen Kreis: auch in Stuttgart war das Thema Erdbeben in der Türkei und Syrien vor allem die ersten Wochen nach dem starken Beben Anfang Februar spürbar. „Wir bei der AWO Stuttgart haben nichts Großes organisiert, sondern eher die AWO International unterstützt, die vor Ort aktiv ist“, sagt Nora Yildirim, die Abteilungsleiterin der Migrations- und Jugendsozialarbeit bei der AWO Stuttgart. Zudem habe die AWO den eigenen Mitarbei-

ter\*innen ermöglicht, sich zu engagieren und zu helfen, etwa die Hilfskonvois zu bewerben und zu unterstützen. So habe zum Beispiel ein Mitarbeiter sich ein Fahrzeug der AWO ausgeliehen, um damit Güter zum Hilfskonvoi zu bringen. „Wir haben die Hilfe nicht aktiv gesteuert, aber Unterstützung gegeben, damit die Mitarbeitenden das selbst unterstützen können.“ Auch haben die Mitarbeiter\*innen Zeit und Raum bekommen, sich mit ihren in der Türkei und Syrien lebenden Verwandten und Freunden in Verbindung zu setzen.

Aber auch in den Beratungsstellen habe die AWO Stuttgart Menschen dabei unterstützt, Hilfe zu leisten. „Die Klienten der AWO sind mit vielen Fragen zu uns gekommen. Etwa wie sie ihre Verwandten nach Deutschland holen können“, berichtet Yildirim. Insbesondere nachdem die Bundesregierung Visumerleichterungen für Erdbebenopfer geschaffen hatte, seien viele Personen, bestehende Klient\*innen und neue, in die Beratungsstellen gekommen, um sich zu dem Thema zu informieren. In der Zwischenzeit seien die Fragen jedoch abgeebbt. (pel)



© picture alliance/AA\_Mustafa Bathis

**Spenden für die Erdbebenopfer nimmt AWO International nach wie vor entgegen. Diese können auf folgendes Konto überwiesen werden:**

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00  
Bank für Sozialwirtschaft

## AWO und Caritas zusammen für sozial Schwache im Einsatz

Eine steigende Zahl an wohnungslosen Familien im Stadtteil Zuffenhausen und die damit einhergehende Notwendigkeit an sozialen Wohnungen hat in letzter Zeit zu einem erhöhten Bedarf an Beratung und Betreuung geführt. Ein Fachkräftetandem der AWO Stuttgart und der Stuttgarter Caritas betreut daher nun rund 25 Familien in den Sozialwohnungen. „Wir haben festgestellt, dass eine Unterbringung allein nicht reicht“, sagt AWO-Mitarbeiterin Babel Dahmash. Zu viele Nachbarschaftskonflikte, Kinder in prekären Situationen, ein Mangel an Freizeitangeboten, sowie Kinder, die dem Schulunterricht fernblieben, habe das Defizit aufgezeigt: „Die Sozialberatung hat gefehlt in

den sozialen Unterkünften“, sagt Dahmash. „Es gab da bisher wenig bis kein Angebot, keine soziale Beratung.“ Denn eigentlich seien die Sozialwohnungen auch nur als Übergang gedacht. „Aber aufgrund des Wohnungsmarktes in Stuttgart ist es schwer, eine angemessene und bezahlbare Wohnung zu finden“, sagt Dahmash. Daher würden viele Familien gezwungenermaßen über mehrere Jahre in den Sozialwohnungen bleiben.

Vier Unterkünfte mit etwa vier bis sechs Familien pro Unterkunft gebe es derzeit in Zuffenhausen, berichtet Dahmash. „Damit kommen wir auf etwa 100 Menschen, die dort untergebracht sind.“ Im Tandem betreuen

die beiden Sozialverbände die Eltern und Kinder aus den Unterkünften. Die Beratung der Eltern hat Dahmash vom Flüchtlingssozialdienst der AWO übernommen. Die Arbeit mit den Kindern obliegt zwei Mitarbeitern der mobilen Jugendarbeit der Caritas Stuttgart. „Im ersten Schritt nehmen wir Kontakt auf zu den Familien und bieten ihnen eine Beratung an“, beschreibt Dahmash das Vorgehen. Für die Kinder gebe es Angebote im Bereich der Freizeit und Bildung. Den Eltern will Dahmash vor allem dabei helfen, eine existenzielle Grundlage sichern. „Ich gebe Tipps, wo man was beantragen kann, welche Leistungen es gibt und wo man sich dafür melden muss.“ Außerdem hilft Dahmash



bei der Kommunikation mit Krankenkassen und Jugendamt. „Viele der Personen haben wenig deutsche Sprachkenntnisse. Zurzeit sind viele Menschen aus Rumänien in den Unterkünften.“ Diese würden zwar hier eine Arbeit finden, hätten aber trotzdem nicht genug, um sich eine Wohnung leisten zu können oder finden schlichtweg keine.

Das Angebot der Beratung sei auf freiwilliger Basis, sagt Dahmash. „Wir versuchen, das Milieu und die Kultur

zu berücksichtigen.“ Das Ziel sei es, die Familien langfristig zu empowern, sodass diese aus eigenen Kräften Lösungen finden und damit vor allem die Lebens- und Bildungssituation der Kinder zu verbessern. „Die AWO mit dem Migrationsdienst und die mobile Jugendarbeit der Caritas sind dabei ein gutes Team“, meint Dahmash. Finanziert werde die Arbeit vom Sozialministerium. Und auch in anderen Stadtteilen gebe es solche Tandems, sagt Dahmash. Etwa in

Stuttgart Ost, wo das Team Brücke eine ähnliche Aufgabe habe. (pel)



## Frauenfrühstück am Weltfrauentag



Viele Frauen der Gemeinschaftsunterkunft sind der Einladung zum Frauenfrühstück gefolgt.

Nach den Einschränkungen der letzten Jahre durch die Corona-Pandemie konnte endlich wieder in größerer Runde der Weltfrauentag am 8. März in der Gemeinschaftsunterkunft Kameralamtsstraße in Stuttgart Stammheim gefeiert werden. Hierfür wurde ein gemeinsames Frühstück für die Frauen im Gemeinschaftsraum der Unterkunft organisiert. Eingeladen waren auch Bewohnerinnen aus der AWO Unterkunft in Zuffenhausen, die von Freundinnen oder Verwandten herzlich begrüßt wurden.

Reich gedeckt wurde das Früh-

stücksbuffet von den Bewohnerinnen, Getränke und Brezeln konnten über Spenden finanziert werden.

Die Sozialarbeiterinnen hatten anlässlich des Treffens bei Frau Catharina Dreher, Koordinatorin im Gesundheitsamt, Abteilung „Gesundheitsplanung und Gesundheitsförderung“, den Einsatz von Gesundheitslotsinnen für Migrantinnen angefragt, um mit den Bewohnerinnen in ihrer Muttersprache zum Thema Gesundheit ins Gespräch zu kommen. Zwei von Ihnen konnten sich den Termin einrichten und es gab viele Informatio-

nen und angeregte Diskussionen an den Tischen. Zwei Stunden verbrachten die Besucherinnen zusammen und waren sich einig, dass das nächste Treffen nicht erst in einem Jahr stattfinden soll. Weitere Termine wurden bereits mit den Gesundheitslotsinnen vereinbart, sodass es in naher Zukunft wieder eine informative und fröhliche Runde im Gemeinschaftsraum der GU Kameralamtsstraße geben wird. Inhaltlich soll es um Zahngesundheit von Kindern und vertiefende Informationen zum deutschen Gesundheitssystem gehen.

# Kleine Bauern, große Türme: Schach! Und matt!

Im Stadtteilhaus am Ostendplatz lernen (nicht nur) Kinder aus der Ukraine das königliche Spiel



Schon die Kleinen spielen hochkonzentriert Schach

Seit sechs Jahren beherbergt das Stadtteilhaus am Ostendplatz zweimal in der Woche den sehr erfolgreichen Schachclub „Strateg“, der grundsätzlich allen Anhängern des königlichen Spiels offensteht, aber derzeit vor allem von ukrainischen Kindern besucht wird. AWO aktuell hat zwar – mangels Kenntnissen! – nicht mitgespielt, aber Sophia, Ivan, Nadeja, Michail und den anderen über die Schulter geschaut und sich von Alexander Meinhardt, dem Leiter der Gruppe, Erstaunliches berichten lassen.

Wenn man am Freitagnachmittag eine Gruppe spielender Kinder besucht, denkt man so als Schach-Laie, dann muss man eigentlich nur dem Geräuschpegel nachgehen: da, wo gelacht, getobt und geschrien wird, da sind die Kinder. Am Freitagnachmittag ist aus der dritten Etage im Stadtteilhaus am Ostendplatz aber kein Mucks zu hören. Sind sie

womöglich gar nicht da? Haben sie die Stunde, wie sie es manchmal machen, in den Park verlegt, wo man mit großen Figuren spielen kann? Aber nein. Ein Blick in den Saal belehrt die Besucherin eines Besseren.

Unglaublich: An den Tischen sitzen knapp zwei Dutzend Jungen und Mädchen zwischen sechs und acht Jahren konzentriert an ihren Schachbrettern, grübeln über den nächsten Zug nach, bewegen die eine oder andere Figur, strecken die Hand nach der Stoppuhr aus – Schach ist bestimmt die ruhigste Sportart, die es auf der Welt gibt.

Alexander Meinhardt amüsiert sich vermutlich innerlich über dieses fassungslose Staunen. Er kommt selbst aus der Ukraine wie die meisten seiner jungen Schülerinnen und Schüler oder aus einem anderen Land der ehemaligen Sowjetunion und findet es vollkommen normal, dass Grundschulkinder richtige

Schach-Cracks und vollkommen ernsthafte Spieler sind. Auch Tetyana Kostak spielt seit frühester Jugend. Sie ist nicht nur studierte Physikerin, sondern auch Schachtrainerin und hat im Laufe von zwei Jahrzehnten eine ganze Reihe der besten Schachspieler ausgebildet. Jetzt gibt sie ihr Wissen an den Nachwuchs von „Strateg“ weiter und das mit Erfolg. „Schach ist ein sehr populärer Sport in der Ukraine“, sagt sie, „wir sind das beste Schachland“ – und eilt wieder an den Tisch mit dem großen Demonstrationsbrett.

Alexander Meinhardt hatte zunächst mit einer Senioren-Schachgruppe angefangen und später eine Kinder- und Jugendgruppe angelegt. Der Erfolg war überwältigend; regelmäßig kommen inzwischen an den beiden Nachmittagen – dienstags und freitags – um die 30 Kinder und Jugendliche ins Stadtteilhaus am Ostendplatz und beileibe nicht





Alexander Meinhardt und Tetyana Kostak betreuen die jungen Spielerinnen und Spieler

nur aus Stuttgart. Manche Kinder wohnen irgendwo in Württemberg und werden von ihren Müttern gebracht, die fahren dann zwei Stunden und warten im Nebenzimmer, lesen oder stricken.

Weil nur derjenige Turniere spielen darf, der organisiert ist, hat sich die Gruppe einen Namen gegeben: Strateg! „Weil wir Strategen sind!“, schmunzelt Alexander Meinhardt. Ihr Erkennungszeichen ist der große Stuttgarter Fernsehturm und daneben die „kleinste“ Schachfigur, ein Bauer, weil: „Jetzt sind wir noch kleine Bauern, aber später werden wir große Türme sein!“ Auch das AWO-Logo haben sie immer bei ihren deutschlandweiten Turnieren dabei, und meistens nehmen sie den Sieg mit nach Hause. „Wir sind jetzt auf einem guten Niveau“, zeigt sich der Trainer zufrieden.

Aber wie kommt es, dass Schach vor allem in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion so populär ist, dass schon Grundschulkinder – Buben wie Mädchen – Könnern darin sind? So recht kann es auch Alexander Meinhardt nicht erklären: „Vielleicht, weil es ein günstiger Sport ist: ein Brett und Figuren, das kostet

nicht viel und mehr Ausrüstung braucht man nicht. Fußballschuhe muss man ständig neue kaufen“ Und wie wird man zum Könnern? Da fällt dem Schachmeister die Antwort leicht: „Das geht nur mit Training!

Trainieren, trainieren, trainieren, jeden Tag.“ Dazu kommt, dass in der Ukraine und Kasachstan zum Beispiel, Schach ein Schulfach ist und mehr als ein Hobby. „Das ist für uns Leben“, sagt Alexander Meinhardt. Verkehrssprache an den Schach-Nachmittagen ist russisch, das verstehen alle. Und was den Krieg angeht: „Der ist zwischen den Ländern“, sagt Alexander Meinhardt, „nicht zwischen den Menschen.“

Aber: macht das auch Spaß? „Ja, sehr!“ sagt Sophia (7); zu Hause spielt sie oft gegen den Computer „weil der Papa zu gut ist“. Was ist das Tolle am Schachspiel? Avik (6) muss nicht lange überlegen: „Matt setzen!“ strahlt er und flitzt zurück an sein Brett. (ann)

**Info: Die Schachschule für Kinder und Jugendliche „Strateg“ trifft sich dienstags ab 16.30 Uhr und freitags von 13.30 bis 16.30 Uhr im Stadtteilhaus am Ostendplatz, Ostendstr. 83 (Tel. 0711 2868399). Sie freuen sich übrigens auch über Schreibpapier, Kugelschreiber und Nervennahrung in Form von Obst und Süßigkeiten.**



Jeder Zug wird genau überlegt

# Viel mehr als ein Sprachkurs

Seit 20 Jahren gibt es bei der AWO die Kurse „Mama lernt Deutsch“



Gruppenbild der Lehrerinnen mit Julia Schwanke (Mitte vorne) bei der Jubiläumsveranstaltung im Stuttgarter Rathaus

Seit 20 Jahren bietet die AWO Stuttgart die Kurse „Mama lernt Deutsch“ an, die viel mehr sind als „nur“ ein Sprachkurs. Vielmehr sind sie ein niederschwelliges Angebot an Frauen, um zu verstehen, wie das Land funktioniert, in dem sie nun leben. Wie die Kurse entstanden sind und

wie sich die Zielgruppe in den vergangenen zwei Jahrzehnten verändert hat, schildert Julia Schwanke.

Wer erklärt Kindern die Welt, wenn nicht ihre Mütter? Es ist das intuitive Bestreben jeder Mutter, ihr Kind zu pflegen, zu beschützen und ihm das Zurechtfinden in dieser Welt leichter

zu machen. Viele Frauen haben Fluchterfahrungen hinter sich. Viele kamen nach Deutschland, weil sie für sich und ihre Kinder bessere Chancen erhofften. Viele haben nicht nur ihre Großfamilien verlassen, sondern fanden sich in einem ganz anderen Kulturkreis wieder: Vieles ist neu, unbekannt, Manches macht Angst, Manches überfordert. Wie soll man denn dem eigenen Kind das erklären, was man selbst noch nicht begriffen hat? Genau bei dem Dilemma setzte man vor 20 Jahren im Bereich der Integration an.

Martha Aykut von der Stabstelle Integrationspolitik der Landeshauptstadt Stuttgart, in enger Zusammenarbeit mit einigen engagierten Sprachkursanbietern, startete ein Projekt an den Stuttgarter Schulen, das Müttern der Schulkinder Verstehen und Einleben in die Gesellschaft erleichtern sollte: „Mama lernt Deutsch“-Kurse.

Einerseits ist das Erlernen der Sprache ein wichtiges Werkzeug der Integration, andererseits wurden Müttern solche Themen wie Gesunde Ernährung, Gesundheitssystem, Schulsystem und Kindererziehung erklärt und Fragen beantwortet. Ihre jüngeren Kinder konnten Mamas in die Kinderbetreuung bringen, die nebenan angeboten wurde.

Die AWO Stuttgart war vom Anfang an dabei. Martin-Luther-Schule, Haldenrainschule oder Eichendorfschule waren die ersten Kooperationspartner. Auch während der nicht einfachen Pandemiejahre wurde der Kontakt zu



den Frauen gehalten, wurde im Team digitales Unterrichten eingeführt und Mütter motiviert, dranzubleiben; zum Teil wurde sogar Kindern bei den Hausaufgaben geholfen.

Die Kurse-Landschaft hat sich im Vergleich zu den Anfängen verändert: So mussten die Kurse aufgrund der Pandemiebestimmungen aus den Schulen ausziehen und gingen Kooperationen mit Familienzentren ein; dankenswerterweise wurden sie herzlich in einigen AWO Begegnungs- und Servicezentren aufgenommen.

Auch die Zusammensetzung der Gruppen hat sich verändert: Vor 20 Jahren erreichten die Kursleiterinnen Gastarbeiter-Ehefrauen, die durch Fa-

miliennachzug nach Deutschland kamen, oder gar seit zehn Jahren bereits hier lebten und keinen Deutschkurs besucht hatten. In den Fünfzehnerjahren kamen Alphabetisierungskurse für Mütter aus Afghanistan oder dem Irak dazu. Im Frühjahr 2022 haben rund 50 Frauen aus der Ukraine die „Mama lernt Deutsch“-Kurse besucht und Basiskenntnisse in deutscher Sprache und Gesellschaft erworben.

„Wir legen Wert darauf, dass sich die Frauen auch untereinander austauschen“, sagt Julia Schwanke. Zehn bis maximal 15 Frauen besuchen einen Kurs.

Am 14. Juli 2022 wurde Jubiläum

im Familienkreis der AWO-Sprachkurse gefeiert und am 23. September lud die Stabstelle Integration alle Beteiligten zu einem Festakt ins Rathaus ein.

Mittlerweile werden elf Kurse an zehn Standorten angeboten; es gibt insgesamt acht Kursleiterinnen und neun Kinderbetreuerinnen. „Wir sind stolz einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Mama auf die Frage ihres Kindes, es sich auf dem Teppich im Kinderzimmer bequem macht und sagt: „Pass mal auf, ich weiß es, ich erkläre es dir...“, sagt Julia Schwanke.

(ann)

- Maler- und Tapezierarbeiten • Lackierarbeiten
- Innen- und Außenputze • Vollwärmesysteme
- Spachtelarbeiten • Lehmputze
- Verkauf und Verlegung von Teppichboden
- PVC • Laminat • Designbeläge • Linoleum • Trockenbau
- Gipsarbeiten • Mehreffektwandbeschichtungen
- Graffiti-Entfernung und Schutz
- Beschriftungen



## Maler- und Stukkateurbetrieb

Stuttgart - Kaltental • Kuckucksruf 33

Tel. 6 87 35 31 • Fax 6 20 88 91 • [www.achimalber.de](http://www.achimalber.de)

Studio: Böblinger Str. 429 • Telefon 6 49 28 87

# aufgespießt

## **Bündnis KINDERGRUNDSICHERUNG räumt Mythen ab!**

**Für die Einführung einer echten Kindergrundsicherung, die ihren Namen verdient.**

Bereits seit 2009 setzt sich die AWO im Rahmen des Bündnisses KINDERGRUNDSICHERUNG dafür ein, dass Kinderarmut wirksam bekämpft wird. Das Bündnis aus inzwischen 20 Verbänden und 13 unterstützenden Wissenschaftler\*innen fordert dafür die Einführung einer echten Kindergrundsicherung, die ihren Namen verdient. Hierfür sollen große Teile der bisherigen staatlichen Leistungen für Kinder sowohl gebündelt und automatisiert als auch auf ein armutsverhinderndes Niveau erhöht werden. Mit dieser echten Kindergrundsicherung sollen alle Kinder in Deutschland so finanziell ausreichend abgesichert werden, dass sie unabhängig von ihrem Elternhaus echte Teilhabechancen erhalten. Aus Sicht der AWO steht fest: Die Kindergrundsicherung ist das wichtigste Investitionsvorhaben der Bundesregierung und muss deshalb auch in den Haushaltsverhandlungen Priorität haben.

Die Verhandlungen der Bundesregierung zur Einführung einer Kindergrundsicherung sind derzeit umfangreich Gegenstand der öffentlichen Debatten. Das Bündnis nimmt dabei mit Sorge zur Kenntnis, dass immer wieder Mythen und Vorurteile zur Kindergrundsicherung und Armutsbetroffenheit kursieren. Diese möchte das Bündnis mit folgender Zusammenstellung ein für alle Mal abräumen:

<https://kinderarmut-hat-folgen.de/Mythen-zur-Kindergrundsicherung>.

**Hierzu sagt Michael Groß, Präsident der AWO:** "Ich bin es wirklich leid, immer wieder dieselben Vorurteile gegenüber armen Kindern und ihren Eltern hören zu müssen, die ohne Eigenbemühungen auf Kosten des Staates leben und das für ihre Kinder bestimmte Geld nicht für diese ausgeben würden. Dafür gibt es nicht einen einzigen belastbaren Beweis. Doch armen Eltern wird nicht nur grundlos

misstraut, sie werden auch finanziell benachteiligt – denn von den Kinderfreibeträgen profitieren reiche Eltern proportional stärker als arme.

Ein gutes Leben für die eigenen Kinder zu ermöglichen ist eines der stärksten Motive vieler Eltern, jeden Tag aufzustehen und zur Arbeit zu gehen. Wer trotzdem gerne mit dem Finger auf andere zeigen möchte, sollte sich lieber die Frage stellen, ob die Regeln zur Besteuerung von großen Erbschaften oder sehr hohen Vermögen in unserem Land ausreichend sind. Es ist doch wirklich seltsam, wenn kaum jemand hinterfragt, dass Superreiche und Hochvermögende ihren Lebensunterhalt allein aus dem geerbten Familienbesitz und ohne Job bestreiten können und gleichzeitig Menschen mit kleinen Einkommen unterstellt wird, bei jeder kleinsten Erhöhung der Leistungen für Kinder blitzartig den Stift fallen zu lassen."